

# MOZART: REQUIEM

Ballettabend von  
Steffen Fuchs



Trotz ihres vergleichsweise schmalen lyrischen Werks hat Ingeborg Bachmann als Lyrikerin einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Ihre Gedichte thematisieren häufig existenzielle Fragen der Vergänglichkeit, des Abschieds und der Selbstfindung. Bachmanns Stil prägte einen neuen Typus von Lyrik, der weibliche Unsicherheit mit rebellischer Kraft und intellektueller Strenge verband und dabei stets von tiefem Pathos durchdrungen war.

Ein wichtiger Wendepunkt in ihrem Leben war die Begegnung mit dem italienischen Komponisten Hans Werner Henze, der sie im Sommer 1953 nach Ischia einlud. Italien wurde für sie zu einem Ort der Befreiung aus der Enge der österreichischen Provinz. Die ungezähmte Natur und sinnliche Lebendigkeit des Landes prägten auch ihre dichterische Selbstfindung. In dieser Zeit entstand der Gedichtzyklus „Lieder von einer Insel“, der später von Henze als Chorfantasie vertont wurde.

Der Gedichtzyklus „Lieder von einer Insel“ inspirierte auch Udo Zimmermann 2009 nach damals über zwölfwähriger Schaffenspause zu einer Komposition für Violoncello und Kammerorchester, die Steffen Fuchs für diesen Ballettabend mit Wolfgang Amadeus Mozarts Requiem in d-Moll (KV 626) aus dem Jahr 1791 verbindet.

Eines der Gedichte aus diesem Zyklus beschreibt den Abschied von der Insel, der auch als Abschied von einem Geliebten, von einer Lebensweise, ja vom Leben selbst gedeutet werden kann. Dabei ist das Gedicht von einer unerbittlichen Härte gegenüber sinnlichen Erinnerungen geprägt: ein radikales Loslassen des Vergangenen.

Nichts widersetzt sich der Vergänglichkeit so radikal wie ein tanzender Körper, nichts tröstet so unmittelbar wie eine Berührung, nichts vermag uns den Schmerz des Verlustes und das Heilsame tröstender Worte oder Gedanken so nahe zu bringen wie die Musik.

Bei der Gestaltung dieses Programmhefts haben wir uns bewusst auch für ein Loslassen der erwartbaren Form der Präsentation von Gedanken und Konzepten zu diesem Ballettabend entschieden. Stattdessen wollen wir mit der gewählten Zusammenstellung von Texten und Bildern dazu einladen, ausgehend vom Erlebnis des Ballettabends, den eigenen Gedanken und Gefühlen im Angesicht der Vergänglichkeit Raum zu geben.

Wenn einer fortgeht, muß er den Hut  
mit den Muscheln, die er sommerüber  
gesammelt hat, ins Meer werfen  
und fahren mit wehendem Haar,  
er muß den Tisch, den er seiner Liebe  
deckte, ins Meer stürzen,  
er muß den Rest des Weins,  
der im Glas blieb, ins Meer schütten,  
er muß den Fischen sein Brot geben  
und einen Tropfen Blut ins Meer mischen,  
er muß sein Messer gut in die Wellen treiben  
und seinen Schuh versenken,  
Herz, Anker und Kreuz,  
und fahren mit wehendem Haar!  
Dann wird er wiederkommen.  
Wann?  
Frag nicht.

*Ingeborg Bachmann*

# MOZART: REQUIEM

Ballettabend von Steffen Fuchs

Wolfgang Amadeus Mozart: Requiem in d-Moll (KV 626),  
vervollständigt von Franz Xaver Süßmayr und Joseph Eybler

Udo Zimmermann: Lieder von einer Insel,  
Konzert für Violoncello und Orchester (2008/2009)

**Mit** Dayna Booth  
Alexandra Christian Samartzi  
Clara Jörgens  
Kaho Kishinami  
Léa Périchon  
Astrid Tinel  
Naomi Uji  
  
Noah Amann  
Melvin Boschat  
Emanuele Caporale  
Jacob Noble  
Samuel Sepúlveda Sanguino  
Yael Shervashidze  
Jerry Wan

**Choreografie** Steffen Fuchs  
**Bühne und Kostüme** Dorit Lievenbrück  
**Dramaturgie** Markus Dietze  
**Licht** Michael Reif

**Probenassistenz und Abendspilleitung** Michelle Eckstein  
**Probenassistenz** Irina Golovatskaia  
**Inspizienz** Sandra Folz  
**Probenkorrepetition** Olga Bojkova-Bićanić  
**Theaterpädagogik** Cornelia Bühne

Technischer Direktor Johannes Kessler • Produktions- und Werkstattleiter Sebastian Auer  
Leiter des Bühnenbetriebs Thomas Kurz • Ausstattungsassistentin Teresa Müller  
Bühneninspektor Thomas Wagner • Bühnenmeister:in Markus Bollinger, Andrea Leib  
Leitung der Requisite Meike Wilkens • Leiter der Tontechnik Arne von Schilling • Leiter  
des Malsaals Bastian Helbach • Leiterin der Kostümapteilung Carolin Quirmbach  
Kostümassistentin Antje Schnier • Gewandmeister Damen Maik Stüven • Gewand-  
meisterin Herren Anke Bumiller • Chefmaskenbildnerin Manuela Adebahr • Maske Maren  
Becker, Konstanze Göllner-Ullmann, Tanja Sussman, Kristin Zeller-Kühne • Ankleiderinnen  
Oxana Blau, Simone Busch, Sara Cobanoğlu

## Premiere 19. Oktober 2024, Theaterzelt

Dauer der Vorstellung: ca. 70 Minuten, keine Pause

Verwendete Tonaufnahmen:

Requiem in d-Moll (KV 626)  
Jordi Savall, Les Concert de Nations,  
La Cappella Nacional de Catalunya

Lieder von einer Insel  
Jan Vogler (Violoncello), Kristjan Järvi,  
Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks  
Aufführungsrechte: Breitkopf & Härtel, Wiesbaden

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar. Bitte stellen Sie Ihr Mobiltelefon vollständig aus.

Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848)

## MEINE TOTEN

Wer eine ernste Fahrt beginnt,  
Der Segen Not und frischer Wind,  
Er schaut verlangend in die Weite  
Nach eines treuen Auges Brand,  
Nach einem warmen Druck der Hand,  
Nach einem Wort, das ihn geleite.

Ein ernstes Wagen heb' ich an,  
So tret' ich denn zu euch hinan,  
Ihr meine stillen strengen Toten;  
Ich bin erwacht an eurer Gruft,  
Aus Wasser, Feuer, Erde, Luft,  
Hat eure Stimme mir geboten.

Wenn die Natur in Hader lag,  
Und durch die Wolkenwirbel brach  
Ein Funke jener tausend Sonnen, –  
Spracht aus der Elemente Streit  
Ihr nicht von einer Ewigkeit  
Und unerschöpften Lichtes Bronnen?

Am Hange schlich ich, krank und matt,  
Da habt ihr mir das welke Blatt  
Mit Warnungsflüstern zugetragen,  
Gelächelt aus der Welle Kreis,  
Habt aus des Angers starrem Eis  
Die Blumenaugen aufgeschlagen.



Was meine Adern muß durchziehn,  
Sah ich's nicht flammen und verglühn,  
An eurem Schreine nicht erkalten?  
Vom Auge hauchtet ihr den Schein,  
Ihr meine Richter, die allein  
In treuer Hand die Wage halten.

Kalt ist der Druck von eurer Hand,  
Erlöschen eures Blickes Brand,  
Und euer Laut der Öde Odem,  
Doch keine andre Rechte drückt  
So traut, so hat kein Aug' geblickt,  
So spricht kein Wort, wie Grabesbrodem!

Ich fasse eures Kreuzes Stab,  
Und beuge meine Stirn hinab  
Zu eurem Gräberhauch, dem stillen,  
Zumeist geliebt, zuerst begrüßt,  
Laßt, lauter wie der Äther fließt,  
Mir Wahrheit in die Seele quillen.

**I. Introitus: Requiem aeternam**

Kaho Kishinami, Ensemble

**II. Kyrie**

Ensemble

**III. Sequenz**

**1. Dies irae**

Clara Jörgens

---

**Lieder von einer Insel: Ich hab im Traum geweinet**

Ensemble

**2. Tuba mirum**

Jacob Noble, Noah Amann,  
Alexandra Christian Samartzi, Léa Périchon

**3. Rex tremendae**

Ensemble

---

**Lieder von einer Insel: Reflexion**

Ensemble

**4. Recordare**

Clara Jörgens, Emanuele Caporale

**5. Confutatis**

Ensemble

**6. Lacrimosa**

Melvin Boschat

---

**Lieder von einer Insel: Aufbruch**

Dayna Booth, Yael Shervashidze

**IV. Offertorium**

**1. Domine Jesu**

Astrid Tinel, Clara Jörgens, Naomi Uji, Jacob Noble,  
Emanuele Caporale, Noah Amann

**2. Hostias**

Dayna Booth, Yael Shervashidze, Melvin Boschat,  
Jerry Wan, Ensemble

**V. Sanctus**

Jacob Noble, Ensemble

**VI. Benedictus**

Léa Périchon, Alexandra Christian Samartzi,  
Astrid Tinel, Ensemble

---

**Lieder von einer Insel: Versöhnung**

Kaho Kishinami, Jacob Noble

**VII. Agnus Dei**

Ensemble

**VIII. Communio: Lux aeterna**

Ensemble

---

**Lieder von einer Insel: Erinnerung**

Ensemble

William Butler Yeats (1865-1939)

## THE SECOND COMING

Turning and turning in the widening gyre  
The falcon cannot hear the falconer;  
Things fall apart; the centre cannot hold;  
Mere anarchy is loosed upon the world,  
The blood-dimmed tide is loosed, and everywhere  
The ceremony of innocence is drowned;  
The best lack all conviction, while the worst  
Are full of passionate intensity.

Surely some revelation is at hand;  
Surely the Second Coming is at hand.  
The Second Coming! Hardly are those words out  
When a vast image out of Spiritus Mundi  
Troubles my sight: somewhere in sands of the desert  
A shape with lion body and the head of a man,  
A gaze blank and pitiless as the sun,  
Is moving its slow thighs, while all about it  
Reel shadows of the indignant desert birds.  
The darkness drops again; but now I know  
That twenty centuries of stony sleep  
Were vexed to nightmare by a rocking cradle,  
And what rough beast, its hour come round at last,  
Slouches towards Bethlehem to be born?



## DIE WIEDERKEHR DES HERRN

Im Spiralfflug, wendend, kreisend, weitend  
hört der Greif den Ruf des Falkners nicht,  
Zerfall ringsum, das Zentrum hält nicht stand;  
die Anarchie herrscht losgelassen in der Welt;  
die Flut steigt blutrot an und ringsum wird  
das Ritual der Unschuld jäh ersäuft;  
die Besten kraftlos, wo die Schlechtesten  
von Leidenschaft durchdrungen brennen.

Bestimmt ist eine Offenbarung nah,  
die Wiederkehr des Herrn ist sicher nah.  
Die Wiederkehr des Herrn! Kaum ausgesprochen,  
erhebt sich aus dem Herz der Welt ein Alp,  
erdrückt den Blick mir: fern im Wüstensand,  
des Löwen Formen, doch mit Menschenhaupt,  
sein Auge Sonnenglast, erbarmungslos,  
bewegt die trägen Schenkel und ringsum  
tanzt Schatten aufgebracht Wüstenvögel.  
Erneut fällt Dunkel; doch jetzt ist mir klar,  
dass zweimaltausend Jahre Schlaf von Stein  
durch einer Krippe Knarzen Alptraum wurde,  
und welches Vieh, dem seine Stunde naht,  
schlurft jetzt gen Bethlehem, dem Sein bestimmt?



*Christina Rossetti (1830-1894)*

### **AFTER DEATH**

The curtains were half drawn, the floor was swept  
And strewn with rushes, rosemary and may  
Lay thick upon the bed on which I lay,  
Where through the lattice ivy-shadows crept.  
He leaned above me, thinking that I slept  
And could not hear him; but I heard him say,  
'Poor child, poor child': and as he turned away  
Came a deep silence, and I knew he wept.  
He did not touch the shroud, or raise the fold  
That hid my face, or take my hand in his,  
Or ruffle the smooth pillows for my head:  
He did not love me living; but once dead  
He pitied me; and very sweet it is  
To know he still is warm though I am cold.

### **NACHTOD**

Der Vorhang war gerefft, gefegt der Korridor,  
bestreut mit Binsen, Rosmarin und Dornenhag  
überwucherten das Bett, auf dem ich lag,  
Efeu-Schatten kroch durchs Gitterwerk empor.  
Er war über mich gebeugt und währte, daß ich schlief,  
als könnt ich ihn nicht hören, doch hörte ich sein Wort:  
„Armes Kind, du armes Kind“. Da wandte er sich fort,  
die Stille wurde groß – ich wußte gleich, die Träne lief.  
Er hob mein Leichentuch nicht an, nicht das Gefalt,  
das mein Gesicht verbarg, er nahm nicht meine Hand,  
glättete mir nicht das Kissen unterm Haupt.  
Er liebte mich nicht, da ich lebte. Lebens nun beraubt,  
rühr ich an sein Herz. Wie süß ich es empfand  
zu wissen: Sein Blut ist warm und meines kalt.

*William Shakespeare (ca. 1564-1616)*

### **SONNET 30**

When to the sessions of sweet silent thought  
I summon up remembrance of things past,  
I sigh the lack of many a thing I sought,  
And with old woes new wail my dear time's waste.

Then can I drown an eye, unus'd to flow,  
For precious friends hid in death's dateless night,  
And weep afresh love's long since cancell'd woe,  
And moan th' expense of many a vanish'd sight.

Then can I grieve at grievances foregone,  
And heavily from woe to woe tell o'er  
The sad account of fore-bemoaned moan,  
Which I new pay as if not paid before.

But if the while I think on thee, dear friend,  
All losses are restor'd, and sorrows end.

Wenn ich zu süßen stillen sinnens tag  
Aufruf erinnrung der vergangenheit  
Beseufze manch ein ding woran mir lag  
Und altes weh neu weint um schwund der zeit:

Dann fließt mein aug dem seltnen träne kam  
Um teure freunde fern in todesnacht  
Rinnt um der lang getilgten liebe gram  
Klagt um den ausfall viel verblichener pracht.

Dann schmerzen mich die schmerzen längst ertragen  
Und schwer von weh zu wehe zähl ich her  
Die trübe liste schon beklagter klagen  
Und zahle sie wie nicht bezahlt vorher.

Doch denk ich teurer freund an dich dieweil  
Sind sorgen ferne und verluste heil.







*Emily Dickinson (1830-1886)*

**“HOPE” IS THE THING WITH FEATHERS**

“Hope” is the thing with feathers –  
That perches in the soul –  
And sings the tune without the words –  
And never stops – at all –

And sweetest – in the Gale – is heard –  
And sore must be the storm –  
That could abash the little Bird  
That kept so many warm –

I’ve heard it in the chilliest land –  
And on the strangest Sea –  
Yet – never – in Extremity,  
It asked a crumb – of me.

*Coldplay*

## **FIX YOU**

When you try your best, but you don't succeed  
When you get what you want, but not what you need  
When you feel so tired, but you can't sleep  
Stuck in reverse

And the tears come streaming down your face  
When you lose something you can't replace  
When you love someone, but it goes to waste  
Could it be worse?

Lights will guide you home  
And ignite your bones  
And I will try to fix you

And high up above or down below  
When you're too in love to let it go  
But if you never try, you'll never know  
Just what you're worth

Lights will guide you home  
And ignite your bones  
And I will try to fix you

Tears stream down your face  
When you lose something you cannot replace  
Tears stream down your face, and I

Tears stream down your face  
I promise you I will learn from my mistakes  
Tears stream down your face, and I

Lights will guide you home  
And ignite your bones  
And I will try to fix you



*Rainer Maria Rilke (1875-1926)*

### **VERGERS XXX**

Jamais la terre n'est plus réelle  
que dans tes branches, ô verger blond,  
ni plus flottante que dans la dentelle  
que font tes ombres sur le gazon.

Là se rencontre ce qui nous reste,  
ce qui pèse et ce qui nourrit  
avec le passage manifeste  
de la tendresse infinie.

Mais à ton centre, la calme fontaine,  
presque dormant en son ancien rond,  
de ce contraste parle à peine,  
tant en elle il se confond.

Nie kann man Erde leibhafter besitzen,  
als in deinen Zweigen, o blonder Garten,  
nie schwebender als in den feinen Spitzen,  
die auf der Wiese deine Schatten sind, die zarten.

Hier findet sich, was uns verbleibt,  
was uns aufwiegt mit frischem Blut,  
was uns im Übergang verleibt  
in der unendlich sanften Glut.

In deiner Mitte der Brunnen, er schweigt,  
als schlief er in seinem alten Rund,  
etwas zu entgegenen ist er kaum geneigt,  
so sehr ertrinkt er ganz im eignen Mund.



*Christian Friedrich Hebbel (1813-1863)*

## **DAS GRAB**

Mir war, als müßt' ich graben  
Und grub gar tief hinab;  
Grub in die Läng' und Breite,  
Am Ende ward's ein Grab.

War, weiß nicht wie, gezwungen,  
Hab's nimmer gern gethan,  
Doch sollt' ich, was ich wünschte,  
Zuletzt als Lohn empfa'h'n.

Das Grab war aufgeworfen,  
Matt sank mir Arm und Bein,  
Ich hatte Nichts mehr zu wünschen  
Und legte mich selbst hinein.



Sie haben viele und große Traurigkeiten gehabt, die vorübergingen. Und Sie sagen, daß auch dieses Vorübergehen schwer und verstimmend für Sie war. Aber, bitte, überlegen Sie, ob diese großen Traurigkeiten nicht vielmehr mitten durch Sie durchgegangen sind? Ob nicht vieles in Ihnen sich verwandelt hat, ob Sie nicht irgendwo, an irgendeiner Stelle Ihres Wesens sich verändert haben, während Sie traurig waren? Gefährlich und schlecht sind nur jene Traurigkeiten, die man unter die Leute trägt, um sie zu übertönen; wie Krankheiten, die oberflächlich und töricht behandelt werden, treten sie nur zurück und brechen nach einer kleinen Pause um so furchtbarer aus; und sammeln sich an im Innern und sind Leben, sind ungelebtes, verschmähtes, verlorenes Leben, an dem man sterben kann. Wäre es uns möglich, weiter zu sehen, als unser Wissen reicht, und noch ein wenig über die Vorwerke unseres Ahnens hinaus, vielleicht würden wir dann unsere Traurigkeiten mit größerem Vertrauen ertragen als unsere Freuden. Denn sie sind die Augenblicke, da etwas Neues in uns eingetreten ist, etwas Unbekanntes; unsere Gefühle verstummen in scheuer Befangenheit, alles in uns tritt zurück, es entsteht eine Stille, und das Neue, das niemand kennt, steht mitten darin und schweigt.

*Rainer Maria Rilke*  
**Briefe an einen jungen Dichter**





**Auf den Fotos zu sehen sind:**

Seite 1	Ensemble
Seite 6/7	Kaho Kishimani, Jacob Noble
Seite 10/11	Léa Périchon, Kaho Kishimani
Seite 12	Melvin Boschat
Seite 15	Jacob Noble, Kaho Kishimani
Seite 16/17	Ensemble
Seite 18	Dayna Booth
Seite 20/21	Dayna Booth, Jerry Wan
Seite 23	Alexandra Christian Samartzi, Noah Amann
Seite 24/25	Ensemble
Seite 29	Noah Amann, Jacob Noble
Seite 30	Ensemble
Seite 32	Ensemble

**Textnachweise:**

**Bachmann, Ingeborg (2003):** Sämtliche Gedichte. München. Piper.

**Coldplay (2005):** Fix You (X&Y). Parlophone.

**Dickinson, Emily (2019):** The complete poems. Layton. Gibbs Smith.

**Finneran, Richard J. (Hrsg.) (1989):** The Collected Poems of W.B. Yeats. New York. Collier Books.

**Hebbel, Friedrich (1999):** Werke. Stuttgart. Reclam.

**Klee, Detlev Wilhelm (2016):** Nachtod. (<http://www.luxautumnalis.de>, 29.09.2024).

**Rilke, Rainer Maria (2012):** Gesammelte Werke. Bonn. Edition Lempertz.

**Shakespeare, William (1989):** Die Sonette – Umdichtung von Stefan George. München. DTV.

**Sneaky (2007):** Die Wiederkehr des Herrn. (<http://www.sonett-archiv.com>, 29.09.2024).

**von Droste-Hülshoff, Annette (1952):** Sämtliche Werke. München. Hanser.

*Die Gedichte wurden in der Originalschreibweise der Autor:innen belassen.*

**THEATER KOBLENZ**

Spielzeit 2024/2025

Intendant: Markus Dietze (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Markus Dietze

Fotos: Arek Głębocki (von der Hauptprobe am 15. Oktober 2024)

**NEVER FORGET:  
WHEREVER, WHENEVER YOU ARE, IS THE HISTORY OF ALL YOU LOVED.**



347

 THEATER KOBLENZ